

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

„Du dreimal gezäumter Birnesel“, schrie das Weib, „heiß greif' dir einmal Puls hinter der Nase!“

„Aber, Mariann, was ist denn?“ tat der Siml verwundert, „ist die Geiß nicht sauber?“

„Blitzsauber, ja freilich! — Wenn du mich foppen willst, kommst du nicht zur Rechten; — deine Handvoll Grüze magst dir schon auch zu was anderem sparen als zu solchen dummen Narreteien.“

„Aber, Mariann, was gibt's denn? Hat die Geiß einen Tadel?“

Die Frau schaute ihren Siml eine Zeitlang groß an, dann brach sie wieder los:

„Du viermal gesottener Kürbiskopf, mir scheint gar, du hast dir einen blinden Affen angetrunken! . . . . Jetzt wasch' dir einmal deine roten Augen aus und schau nachher, ob du einen Bock melken kannst.“

„Ich versteh' dich rein nicht, Mariann.“

„Ich versteh' dich wohl; — hast so lang an den Weingläsern herumgeschmeckt, bis du einen Bock von einer Geiß nicht mehr auseinanderkennt hast.“

„Wie sagst du, Mariann?“

„Daß du einen Bock im Stall drunten stehen hast.“

„Wär' nicht übel!“

„Freilich ist's nicht übel — kannst dir eine Prämie auszahlen lassen.“

Der Siml rannte in den Stall. Bald kam er wieder zurück und machte ein Gesicht, als ob er Brechwurz eingenommen hätte. Dann fing er an, über den Kuen in Weißenthurn zu räsonieren: Er werde dem Windbeutel, dem Lump, dem Hungerleider schon zeigen, was im siebten Gebot drinnen stehe; — ins Zuchthaus müsse er wenigstens auf ein halbes Jahr, und das morgen noch usw.

Die Nacht verging ziemlich unruhig. Am nächsten Tag in aller Früh machte sich der Siml mit dem Geißbock wieder auf den Weg nach Weißenthurn. — Gestern beim Aufstiege hatte das Bockvieh immer nach rückwärts gezogen und gezerrt; heute puffte es dem Siml fortwährend in den Rücken und traf auch Anstalten, seinen grauen Rock langsam aufzuspiesen. Der Siml konnte sich nur erwehren, indem er bald nach rechts, bald nach links hinter sich kräftige Ohrfeigen austeilte. Da ihn die tolle Abfahrt sehr er-

müdete, so hielt er beim Pfurnerwirt in Moosdorf an, hing den Bock an den Mauerring und trat in die Schenkstube. Auf die neugierigen Fragen des Wirtes erklärte er, der Kuen in Moosdorf habe ihm gestern seinen Bock abgekauft, ohne ihn gesehen zu haben — es sei ein blinder Handel; — heute müsse er den Bock abliefern. — Der Wirt zeigte sich überaus freundlich. Als der Siml aufbrechen wollte, zahlte der Wirt selbst noch eine Halbe. Während die beiden tranken, wechselten die Knechte draußen die zwei Tiere wieder um. Der Bock kam in den Stall und die Geiß an den Ring. — Endlich hatte der Siml doch Eile, weiterzukommen. — Der Wirt begleitete ihn vor die Tür. Der Siml fürchtete, daß dem Wirt die Ähnlichkeit des Bockes mit dem gestrigen Ziegenwieh noch im letzten Augenblicke auffallen könnte; darauf band er das Tier ungemein rasch los und zog es schnell hinter sich her, ohne umzuschauen. Wie er mit dem vermeintlichen Bock rüstig nach Weißenthurn hinunterstieg, lachte er pffiffig und freute sich im Herzen, daß er den neugierigen Wirt so schön hinter das Licht geführt habe. — Als er beim Kuenhose anlangte, stand der Bauer gerade vor dem Hause. Wie eine Katze schoß der Siml auf ihn los und schrie:

„Da hast du deinen Bock, deinen rüddigen, du Leutbetrüger, du windverdrehter! — Und tu' heraus mein Geld, sonst magst dir das Criminal anschauen!“

„Wie meinst das?“ fragte der Kuen überrascht.

„Ich will dir schon zeigen, wie viel es kostet, mir einen Bock für eine Geiß anhängen.“

„Mein lieber Brantl, da fehlt's im Dachstuhl, soviel mir scheint.“

„Du, auf deinen Siebel brauchst dir schon auch nichts einzubilden — und so aufgeklärt sind wir Elzenauer auch, daß wir die Weißenthurner ihre Böcke selber melken lassen.“

Während der Siml in großer Aufregung diese Worte hervorstieß, fielen seine Blicke unwillkürlich auf die Ziege.

Er sah die abermalige Verwandlung. Da schrie er noch lauter:

„Der Bock ist verzaubert!“

„Es ist ja kein Bock“, lachte der Kuen.